

Hottaß, Peter

Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]:
Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 139-147. - (Jahrbuch
Ganztagsschule; 2006)



Quellenangabe/ Reference:

Hottaß, Peter: Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule - In: Appel, Stefan [Hrsg.];
Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Schulkooperationen. Schwalbach,
Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 139-147 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-49938 - DOI:
10.25656/01:4993

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-49938>

<https://doi.org/10.25656/01:4993>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

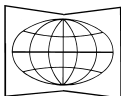
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2006

Schulkooperationen

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Karin Beher, Astrid-Sabine Busse,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Hans Haenisch, Wolfgang Harder,
Claudia Hermens, Ulrich Herrmann,
Katrín Höhmann, Heinz Günter
Holtappels, Peter Hottaß, Maria Icking,
Michael Klein-Landeck, Jens Lipski,
Gabriele Nordt, Rolf Richter, Georg Rutz,
Elisabeth Schlemmer, Thomas Schnetzer,
Uwe Schulz, Friedrich Schweitzer,
Guido Seelmann-Eggebert, Stefan Sell,
Karlheinz Thimm, Dieter Wunder,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2005

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenankunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Speziale Kataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung
der Firma Wehrfritz.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-89974180-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 6

Leitthema: Schulkooperationen

Ulrich Deinert/Maria Icking

Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum 9

Karlheinz Thimm

Ganztagspädagogik in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Perspektiven der Jugendhilfe 21

Jens Lipski

Neue Lernkultur durch Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Akteuren? 38

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/Gabriele Nordt/Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen 44

Guido Seelmann-Eggebert

Ganztagschulen in Hessen zwischen Anspruch und Wirklichkeit 54

Pädagogische Grundlagen

Wolfgang Harder

„Du musst dein Leben ändern“ oder: Wie wünschenswert ist die Ganztagschule? 64

Ulrich Herrmann

Ganztagschule: Rückwege aus Entfremdungen? Schulpädagogische Aspekte der Trennungsfolgen und Re-Integrationsgewinne von Lehrer-Lehrtätigkeit und Schüler-Lernarbeit 73

<i>Friedrich Schweitzer</i> Ganztagsschule und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen	84
<i>Elisabeth Schlemmer</i> Schwierige Familienbiografien von Kindern – ein Fall für die Ganztagschule?	91
<i>Stefan Appel</i> Der Ganztagschultest	100
<i>Stefan Sell</i> Das Management von ganztägigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen – neue Anforderungen an das Leitungspersonal	108
 Praxis	
<i>Astrid-Sabine Busse</i> Die Grundschule in der Köllnischen Heide – ein Lebensraum für Kinder	120
<i>Guido Seelmann-Eggebert</i> Mittagessen an Ganztagschulen – das Versorgungskonzept an der IGS Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden	130
<i>Peter Hottaß</i> Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule	139
<i>Michael Klein-Landeck</i> Filmbesprechung „Treibhäuser der Zukunft“	148
<i>Stefan Appel</i> Das Lernatelier – eine Lernlandschaft in der Ganztagschule	151
 Wissenschaft und Forschung	
<i>Dieter Wunder</i> Die Ausbreitung der Ganztagschule in Deutschland beruht auf unsicheren Grundlagen	156
<i>Katrin Höhmann/Heinz Günter Holtappels/Thomas Schnetzer</i> Ganztagschule in verschiedenen Organisationsformen – Forschungsergebnisse einer bundesweiten Schulleitungsbefragung	169
<i>Thomas Coelen</i> Synopsis ganztägiger Bildungssysteme (Teil 2 zum Beitrag im Jahrbuch 2005)	187

Nachrichten

Peer Zickgraf

Bericht über den Ganztagsschulkongress zum Begleitprogramm
„Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ am 17. und 18. September 2004 201

Rolf Richter/Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung
des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.-19. November 2004 in Essen 207

Ralf Augsburg

„Lebenskompetenz als zentrales Lernziel“
12. Jugendhilfetag vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück 218

Georg Rutz

50 Jahre Ganztagsschulverband. Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule e.V. Frankfurt 223

Stellungnahmen/Empfehlungen

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Mehr Zeit für Kinder: Von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule 231

EKD

Ganztagschule – in guter Form! 235

AK GEM

Stellungnahme des Arbeitskreises Gemeinsame Erziehung behinderter
und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM) zur
Berliner Ganztagschulentwicklung 248

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule 253

Bundesjugendkuratorium

Neue Bildungsorte für Kinder und Jugendliche 257

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) 276

GGT-Beitrittsformular 279

Autorinnen und Autoren 281

Peter Hottaß

Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule

Ganztagsschulen haben in Bayern erst eine kurze Tradition. Deswegen zählt die Jacob-Ellrod-Schule in Gefrees, gegründet im Jahr 1968, zu den ältesten Schulen mit Ganztagerfahrung im Freistaat. Vor fast vierzig Jahren stand die „Picht’sche Bildungsoffensive“ im Blickpunkt der bildungspolitischen Diskussion. Bemängelt wurde damals der geringe Prozentsatz an Jugendlichen, die einen höheren Schulabschluss anstrebten. In Gefrees, am Westrand des Fichtelgebirges gelegen, konnten auf Grund des dürftigen Angebotes an öffentlichen Verkehrsmitteln die Schüler aus den verstreuten Dörfern keine weiterführende Schule erreichen. Aus diesem Grunde kämpfte der junge Ortspfarrer der evangelischen Kirchengemeinde um eine Realschule in dem fünftausend Seelen zählenden Industriestädtchen Gefrees. Der Freistaat Bayern lehnte die Errichtung einer derartigen Schule ab, die Evangelische Landeskirche Bayerns aber ließ sich überzeugen, sie wollte einerseits ein Zeichen setzen, dass auch in einem ländlich strukturiertem Gebiet mehr Bildungschancen für die Jugend geschaffen werden und andererseits sollten in dieser kirchlichen Schule qualifizierte Nachwuchskräfte für die sozialen Berufe ausgebildet werden. Weil es in dieser Region nur spärlichen öffentlichen Nahverkehr gab, wurde die Schule von Anfang an als Ganztagschule konzipiert, denn die berufstätigen Eltern sollten ihre Kinder am Morgen in der Schule vorbeibringen und am Nachmittag wieder mit nach Hause nehmen können.

Heute hat sich die Verkehrssituation wesentlich verändert: Die Schüler aus den ländlichen Gebieten könnten ohne weiteres die weiterführenden Schulen in den größeren Städten der Region mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichen. Doch von Schülermangel an der Ganztagschule ist keine Rede, denn aus den Städten drängen immer mehr Schüler in diese auf dem Land liegende Schule, weil sie die einzige Ganztagschule in ganz Nordbayern ist. Seit Jahren müssen mehr Schüler abgewiesen werden als aufgenommen werden können. Und das, obwohl die Schule Schulgeld erhebt. Was macht die Jacob-Ellrod-Schule also für die Eltern so attraktiv, dass sie ihr Kind ausgerechnet in diese Schule schicken möchten?

Die Jacob-Ellrod-Schule, eine Ganztagesesschule in gebundener Form

Die JES ist eine Realschule, in die die Schüler nach der 4. Klasse der Grundschule eintreten, wenn sie die Leistungsvoraussetzungen erfüllen, die in einem Übertrittszugnis von der abgebenden Schule festgestellt werden. Am Ende der 10. Jahrgangsstufe unterziehen sich die Schüler der zentral gestellten Abschlussprüfung der mittleren Reife.

Die JES ist eine gebundene Ganztagesesschule, das bedeutet, dass alle Schüler von Montag bis Donnerstag von 7.50 bis 16.00 die Schule besuchen. Am Freitag endet die Schule um 13.30 Uhr. Die schuleigene Küche versorgt täglich alle Schüler mit einem warmen Mittagessen. Die Schule beherbergt zur Zeit 14 Klassen mit insgesamt 395 Schülern. Nach der 6. Klasse entscheiden sich die Schüler für eine der vier angebotenen Wahlpflichtfächergruppen (naturwissenschaftlicher Zweig, kaufmännischer Zweig, Zweig mit zweiter Fremdsprache Französisch oder sozialer Zweig).

Da der Träger der Schule eine Stiftung der evangelischen Landeskirche ist, zählt die Schule zu den sog. Privatschulen, die staatlich anerkannt ist, da sie alle Bedingungen von staatlichen Schulen freiwillig erfüllt. Als private Schule verfügt sie über mehr Freiheiten, was sich z.B. auch an der Zahl und der Qualifikation der Lehrkräfte ablesen lässt.

Die Schule beschäftigt:

30 Lehrkräfte, darunter 9 mit Teilzeitstundenmaß

1 Sozialpädagogen (Vollzeit)

1 Förderlehrer (Vollzeit)

1 Hauswirtschaftsmeisterin (Teilzeitkraft für Teestube)

4 Hausaufsichten (Teilzeitkräfte)

1 Sportplatzaufsicht (Teilzeit)

4 Honorarkräfte für außerunterrichtliche Angebote

1 Koch und 5 teilzeitbeschäftigte Hilfskräfte

1 Hausmeister

5 Reinigungskräfte im Teilzeitbereich

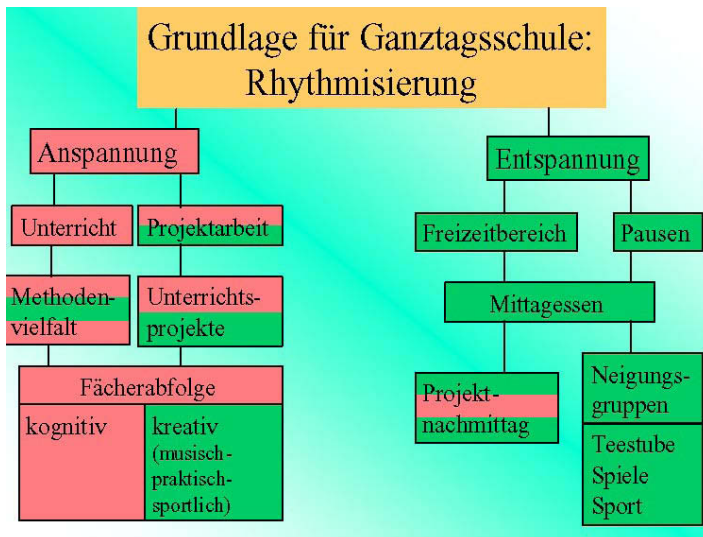
1,7 Sekretärinnen

Das Konzept der Jacob-Ellrod-Schule

Ohne Rhythmisierung geht es nicht

Weil die Schüler in einer gebundenen Ganztagesesschule eine wesentlich längere Verweildauer haben, muss der Unterrichtstag unter dem Blickwinkel der Rhythmisierung gestaltet werden. Das heißt, der Tagesablauf für den Schüler/die Schülerin muss Rücksicht nehmen, dass auf Anspannungsphasen immer wieder genügend Ent-

spannungsphasen folgen. Das Prinzip der Rhythmisierung schützt sowohl den Schüler als auch den Lehrer vor einer Überforderung. Räumliche Gegebenheiten, personelle und finanzielle Ressourcen erschweren es, den Grundsatz der Rhythmisierung des Schulalltags durchzusetzen, denn so viele Sportstätten oder Werkräume gibt es gar nicht in einer Schule, um diese vorzugsweise am Nachmittag den Schülern zur Verfügung zu stellen. Auch der persönliche Stundenplan des Lehrers würde durch viele Fensterstunden auseinander gezogen, wenn das Prinzip der Rhythmisierung immer Vorrang hätte. Aber allgemein lässt sich sagen: je besser das Prinzip der Rhythmisierung in den Schülerstundenplan einfließt, desto wohler fühlen sich die Schüler, aber auch die Lehrkräfte. Denn auf Anspannungsphasen folgen dann auch die notwendigen Entspannungsphasen. Dadurch bleibt die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit während des ganzen Tages besser erhalten. Weil in einer Halbtagsschule für die Rhythmisierung gar keine Zeit zur Verfügung steht, fehlt in den Stundenplänen das Prinzip der Rhythmisierung. Deswegen empfinden Schüler der Halbtagsschule selbst den Unterrichtsvormittag als unerträglich. Das ist auch der Grund, warum Schüler einer Halbtagsschule sich nicht vorstellen können, gar noch den ganzen Tag in einer Schule zu verbringen, weil sie den Segen des rhythmisierten Schultages nie kennen gelernt haben. Ein rhythmisierter Tagesablauf zeichnet sich sowohl durch die Anzahl der Pausen, die Reihenfolge der Fächer, die vermehrten Blockstunden als auch durch außerunterrichtliche Angebote aus, die dem Schüler Spaß und Freude bereiten, damit ein Austausch zwischen kognitiver und emotional gesteuerter Gehirnenergie erfolgen kann.



Die Pausen an der JES

<i>Unterrichtsbeginn</i>	<i>7: 50 Uhr</i>
1. + 2. Stunde	
1. Pause	9:20 – 9:40 Uhr
3. + 4. Stunde	
2. Pause	11:10 – 11:20 Uhr
5. Stunde	
Mittagspause	12:05 – 13:35 Uhr
8. Stunde	
Nachmittagspause	14:20 – 14:30 Uhr
9. + 10. Stunde	
<i>Unterrichtsende</i>	<i>16:00 Uhr</i>

Das Unterrichtskonzept

a) Die obligatorische Stundenanzahl

In den Kernfächern, in denen die zentral gestellte Abschlussprüfung ansteht, wird die Wochenstundenzahl jährlich um eine, in manchen Fächern auch in einigen Jahrgangsstufen um zwei Wochenstunden erweitert. Dadurch entfällt die schriftliche Hausaufgabe. Der Fachlehrer nützt den Stundenzuwachs für einen wesentlich erweiterten Übungsanteil. Die Fächer mit Unterrichtserweiterung werden über den zur Verfügung stehenden Stundenrahmen unter dem Blickwinkel der Rhythmisierung verteilt. Blockstunden werden bevorzugt, weil sie den Einsatz von schülerorientierten Unterrichtsmethoden möglich machen und den Frontalunterricht im 45-Minuten-Takt zurückdrängen. Auch am Nachmittag liegen ganz normale Unterrichtsstunden. Allerdings tut der Lehrer gut daran, in diesen Stunden mehr Wert auf den Übungsanteil zu legen und vor allem die Selbsttätigkeit des Schülers am Unterrichtsverlauf zu berücksichtigen.

Versuche mit epochalisiertem Unterricht ermuntern dazu, diesen in den Stundenplan mit einzuarbeiten, weil sich dadurch Unterrichtsmethoden und Unterrichtsinhalte mehr ganzheitlich gestalten lassen und von den Schülern besser angenommen werden.

Klasse 5					
	MO	DI	MI	DO	FR
1.	Engl./KL	Deutsch	Englisch	Deutsch	Mathemat.
2.	Englisch	Deutsch	Englisch	Mathemat.	Deutsch
3.	SL / FU	Musik	Sport	SL / FU	Musik
4.	Mathemat.	Mathemat.	Sport	Religion	Englisch
5.	Deutsch	Bio/Ek _{ep.}	Mathemat.	Englisch	Bio/Ek _{ep.}
6.		Englisch	Deutsch		
7.					
8.	Englisch	Projekt (TG,W,Mu,Ku)		Deutsch	
9.	Bio/Ek _{ep.}		Religion	Sport _{diff}	
10.	Bio/Ek _{ep.}		Mathemat.	Sport _{diff}	

Erweiterungsstunden **Epochaler Unterricht** **SL: Soziales Lernen**
FU: Förderunterricht

b) Erweiterung der Unterrichtsinhalte

In der gebundenen Ganztagschule gibt es mehr Zeit, um auch andere Unterrichtsinhalte aufzunehmen, die einerseits wegen der Rhythmisierung notwendig sind, andererseits aber auch dem Schüler helfen, das Ziel der Schule zu erreichen. So wurden in der 5. und 6. Jahrgangsstufe für den Schüler zwei zusätzliche Stunden eingefügt, in denen aus einer Klasse zwei Gruppen mit unterschiedlichen Lerninhalten gebildet werden. Während die eine Hälfte der Klasse Wichtiges über das eigene Lernen oder über Arbeitstechniken erfährt und übt, hat die andere Hälfte der Klasse die Möglichkeit, fachliche Defizite in Englisch, Deutsch oder Mathematik aufzuarbeiten oder sog. „Nussknacker-Aufgaben“ zu lösen, die das Querdenken anregen, wofür im normalen Unterricht ganz selten Zeit bleibt. Vor allem in der Unterstufe werden wöchentlich bis zu zwei Unterrichtsstunden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik mit dem Fachlehrer und einem Förderlehrer besetzt, damit eine sinnvolle Binnendifferenzierung während der Unterrichtsstunde durchgeführt werden kann.

Das Entspannungskonzept

a) Entspannung durch und während der Pausen

Um die Rhythmisierung des Tagesablaufes zu fördern, gibt es nach jeder zweiten Unterrichtsstunde eine Pause, in der man sich frei im ganzen Schulhaus bewegen und viele der Spielmöglichkeiten nutzen kann. Die längste Pause ist die nach dem Mittagessen, sie dauert 60 Minuten. In dieser Zeit bieten sich viele offene Türen, z.B. lockt die Spieltheke mit Brettspielen oder der Ausleihe von Sportgeräten. Die Teestube bietet täglich viele frisch zubereitete Getränke zum Selbstkostenpreis und an manchen Tagen gibt es selbst gebackene Leckereien. In diesem gemütlichen Raum trifft man auch Lehrkräfte, die die Mittagspause zu einem Kaffee oder einem Plausch ebenso nutzen wie die Schüler. Ein Schwenk in die Schülerbibliothek lohnt sich ebenfalls, da dort interessante Fachzeitschriften, aktuelle Jugendliteratur, aber auch interaktive Lernmaterialien oder Ausstellungen zur Verfügung stehen. Manchmal sind es aber auch nur die gemütlichen Sitzgelegenheiten, die zum Verweilen einladen. In den Fachräumen, wie z.B. für Musik, Werken oder Informatik, können interessierte Schüler auch die Geräte nutzen, um ihre Fähigkeiten zu erweitern, da die Lehrkräfte bereits anwesend sind, um den Nachmittagsunterricht vorzubereiten. Die Internetinsel steht allen Schülern während des ganzen Tages zur Verfügung und ist immer dicht umlagert.

Schulbesucher haben auch oft den Eindruck, dass die Schule eher einem Freizeitzentrum gleicht, denn in Pausenhalle und Gängen finden sich Billard, Kicker oder Tischtennisplatten. Auf der weitläufigen Sportanlage stehen verschiedenen Spielfelder für Ballspiele zur Verfügung. Kletterwand oder Turnhalle oder Spielplatz bieten zusätzliche Bewegungsanreize. Ziel ist es, die Schüler zur aktiver Bewegung anzuregen, um die verbrauchten kognitiven Speicher wieder aufzuladen. Und es soll Spaß machen sich zu bewegen. Schulhöfe und Grünflächen bieten weitere Rückzugsräume. In dieser freien Mittagspause entfaltet sich ein lebhaftes und vielfältiges Treiben im gesamten Haus. Was allen Besuchern auffällt, ist, dass es keine Hektik, kein Lärmen oder gar Raufen gibt, alle bewegen sich mit Gelassenheit und glänzen durch höfliches Verhalten. Es scheint, dass diese Schüler sich dessen bewusst sind, dass sie verantwortlich mit sich und all den Dingen umzugehen haben.

An manchen Tagen gibt es aber auch besondere Angebote. Vor Weihnachten kann man z.B. Kerzen selbst ziehen, vor dem Muttertag kunstvolle Karten selbst fertigen oder die Kunst des Blumenstraußbindens oder der Salzbackerei erlernen. An anderen Tagen führt z.B. ein ehemaliger Schüler in die Kunst des Jonglierens oder Zauberns ein, während eine Mädchengruppe in einem anderen Raum einen Schautanz einübt. Dart und Quiz-Veranstaltungen haben auch ihre Fans. Wenn dann am Nachmittag der Unterricht wieder beginnt, kehrt schlagartig Ruhe im Haus ein. Nach dieser Pausengestaltung geht es konzentriert in den Unterricht. Von Müdig- oder Lustlosigkeit ist keine Spur zu erkennen.

b) Projektorientiertes Arbeiten

Für jeden Jahrgang steht wöchentlich ein Nachmittag zur Verfügung, an dem sich die Klassenverbände auflösen und sich zu vielen Projektgruppen zusammenfinden. Und hier gibt es Angebote, die für Schulen ungewöhnlich sind. Die Ausbildung zum Schulsanitäter oder zur Schülerfeuerwehr gehören ebenso dazu wie das Erlernen des Steinmetzhandwerks oder das Üben in einer der Schülerbands. Theatergruppen oder Schwarzes Theater, Tennis oder Konditionstraining finden ebenso ihre Anhänger wie die Schülerfirma oder die Senioren-AG, die einmal in der Woche ins Altenheim ausrückt, um den Senioren das Surfen am Computer beizubringen. Ein vielfältiges Projektangebot steht halbjahresweise zur Verfügung und jeder Schüler entscheidet sich für die Teilnahme an einem der Angebote. Zum einen dienen diese Angebote der Rhythmisierung, aber auch dem Erlernen selbsttätiger Arbeitsweisen. Nirgendwo sonst lassen sich Schlüsselqualifikationen so spielerisch erlernen. Nirgendwo sonst in der Schule können Fähigkeiten und Fertigkeiten wirkungsvoller gefördert werden. Der Leiter dieser Gruppe bereitet vor, die Ausführung aber liegt weitgehend in der Hand der Schüler! Am Ende des Halbjahres werden die Ergebnisse z.B. beim Tag der offenen Tür präsentiert oder bei Schulfesten gelangen die eingeübten Stücke zur Aufführung. Aber auch in anderen Schulen, in Kindergärten, Krankenhäusern oder Seniorenheimen wird mit großem Engagement gespielt oder vorgeführt.

Das Erziehungskonzept

Da die Schüler eine wesentlich längere Verweildauer an der Schule haben und auch einen Teil ihrer Freizeit in der Schule verbringen, ergeben sich natürlich viele Situationen, die für erzieherische Einflussnahme genutzt werden können. Der Montagmorgen beginnt für alle Schüler mit einer Andacht in der Aula, die gemeinsam mit dem Klassenleiter besucht wird. Den Rest der Stunde verbringt der Klassenleiter mit seiner Klasse im Klassenzimmer, um zu besprechen, was in den nächsten Tagen wichtig ist, oder er nützt die Zeit für eine „Klassenkonferenz“, um aufgetretene Probleme zu erörtern und mit seinen Schülern zu lösen.

Da an jedem Tag die Klassengemeinschaft zum Essen in den Speiseräumen erscheint, ist es bereits Ziel der Eingangsklasse, eine vorzeigbare Esskultur zu entwickeln. Aber auch das soziale Element kann gefördert werden, denn das Herantragen der Speisen erfolgt immer für eine Tischgemeinschaft mit sechs Schülern. Das Wegtragen des Geschirrs gehört ebenso dazu wie das Säubern der Tische. Den Schülern des fünften Jahrganges obliegt es, die Tische für das Mittagessen in einer Vormittagspause aufzudecken. So gewöhnen sich die Schülerinnen und Schüler an die Übernahme und Erledigung von Gemeinschaftsaufgaben, deren Sinn jedem einsichtig sind.

Durch die ganztägige Verweildauer ergeben sich weitere Möglichkeiten, eigen-

verantwortliche, soziale Tätigkeiten zu übernehmen: Das Ausleihen von Spielen in der Spieltheke; das Bedienen in der Teestube, die Mitwirkung im Essensausschuss, die Pflege von Aquarien und Terrarien, die Mitarbeit bei der Schülermitverwaltung, die Vorbereitung von Schulfesten, Aufführungen und die Hilfe der Schulwegbegleiter und Klassenpaten, die Pflege der Kletterwand oder das Reparieren von Kickern oder von kleineren Schäden am Inventar. Die Schüler lernen sehr schnell, dass im Haus ein tolles Angebot möglich ist, wenn jeder mindestens einmal pro Woche eine Stunde seiner Freizeit für eine verantwortliche Tätigkeit einbringt. Ist die Bereitschaft nicht zu erzielen, dann gibt es diesen Service eben nicht. Diesen einfachen Mechanismus begreifen fast alle Schüler, und so ist es sehr erfreulich, dass für diese vielen zusätzlichen Tätigkeiten seit Jahren kein Mangel an Freiwilligen besteht. Mit organisatorischen Maßnahmen muss gewährleistet sein, dass die sozialen Dienste dann auch zuverlässig wahrgenommen werden. Und die Schüler wissen auch sehr genau, dass am Jahresende alle Schüler ein Begleitzeugnis bekommen, in dem all diese sozialen Tätigkeiten aufgeführt werden, für die der Schüler etwas Freizeit aufgebracht hat. Aber auch die Teilnahme an den Projektgruppen, bei regionalen Sportwettkämpfen oder die Ausgestaltung der Schulfeste finden Eingang in dieses Zeugnis. Nicht ganz unbeabsichtigt ist die Aussagekraft dieses Begleitzeugnisses bei Bewerbungsgesprächen. Die Schüler nehmen es sehr genau, dass alle diese Dienste auch registriert und im Begleitzeugnis entsprechend gewürdigt werden.

Ungewöhnliche Konzepte erfordern ungewöhnlich Wege

Da die Jacob-Ellrod-Schule eine private Schule ist, genießt sie mehr Freiheiten als staatliche Schulen. Diese Freiräume fließen ein bei der Gestaltung des Stundenplanes, bei der Rhythmisierung des Schulalltages, in der Beschäftigung geeigneter und qualifizierter Mitarbeiter, und bei der Abwicklung des Schulhaushaltes. Da Sach- und Personalausgaben von der Schule selbst verwaltet werden, müssen all die wünschenswerten Dinge auch dahingehend betrachtet werden, ob sie finanzierbar sind. Das begünstigt die Suche nach neuen Wegen.

Die Einbeziehung der Eltern und Schüler bei den wichtigen Gestaltungsfragen ist ebenso selbstverständlich wie das Ringen um sparsamere Wege bei der Schulfinanzierung und die Sicherung von Qualitätsstandards. Da die Eltern mit dem Schulgeld einen Teil der Gesamtausgaben der Schule abdecken, müssen sie natürlich über die Veränderungen ein Mitspracherecht haben.

Die seit Jahrzehnten laufende schulinterne Entwicklungsarbeit trägt ihre Früchte. Aber alle Beschäftigten im Hause wissen, dass das Bemühen um weitere zukunftsweisende Schulentwicklung nicht nachlassen darf. Für Schulen im Freistaat Bayern, die nun Betreuungsangebote oder Ganztagsklassen einrichten können, bietet die Jacob-Ellrod-Schule viele Anregungen, die auch auf herkömmliche öffentlichen Schulen übertragbar sind. So erfüllt das Schulhaus z.B. nicht die Anforderungen des

Raumprogrammes einer Ganztagschule. Deswegen wurden viele pfiffige Lösungen gefunden, um zusätzliche Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die staatlichen Lehrpläne werden weitestgehend eingehalten und auch während der Unterrichtsstunden gibt es keine großen Unterschiede zu den öffentlichen Halbtageschulen. Was auffallend anders ausfällt, ist das Freizeitangebot, das für die Rhythmisierung notwendig ist. Und von diesem Angebot könnten die normalen Schulen die ein oder andere Möglichkeit übernehmen.

Ganztagschule und Leistungsniveau

Lohnt sich der ganze Aufwand und wie wirkt sich der rhythmisierte Schulalltag auf die Leistungsfähigkeit aus? Kann eine weiterführende Schule ohne schriftliche Hausaufgaben überhaupt bestehen?

Sie kann sehr wohl. Wenn sich Schüler in ihrer Schule wohl fühlen, dann wollen sie auch auf dieser Schule bleiben. Wenn die Leistungen dem entgegenstehen, entfaltet die Schule durch ein rechtzeitiges Informieren der Eltern einen Mechanismus, wie der Leistungsschwäche entgegengewirkt werden kann. Bei pädagogischen Konferenzen, die alle zwei Monate stattfinden, wird über die „Sorgenkinder“ gesprochen und dann mit den Eltern Kontakt aufgenommen. Die Ursachen für die Leistungsmängel werden gemeinsam mit Eltern und Schüler/in analysiert und geeignete Maßnahmen eingeleitet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Repetentenquote an der Jacob-Ellrod-Schule seit vielen Jahren erheblich unter der des Landesdurchschnittes liegt. Auch die Ergebnisse der zentral gestellten Abschlussprüfung belegen, dass die Schule meist über dem Landesdurchschnitt abschneidet. Auch bei den seit wenigen Jahren eingeführten zentralen Jahrgangsstufentests können sich die erzielten Ergebnisse sehr wohl sehen lassen.

Bei Klassentreffen und Schulfesten ist immer wieder festzustellen, dass die Verbundenheit der Ehemaligen zur Schule nach wie vor sehr herzlich und auch sehr eng ist. So setzt sich heute der Freundeskreis der Schule zur Hälfte aus den Ehemaligen zusammen, die mit Spenden der Schule unter die Arme greifen oder auch Kosten für bedürftige Schüler bei Klassenfahrten oder beim Schüleraustausch übernehmen. Aber auch die evangelische Landeskirche Bayerns steht hinter dieser Ganztagschule, weil die Entfaltung von Fähig- und Fertigkeiten bei dieser Schulform besonders gut gelingt. Kirchliche Mittel und das von den Eltern zu zahlende Schulgeld ermöglichen es der Schule, einen Lebensraum zu entwickeln, in dem sich Lehrende und Lernende wohl fühlen können.

Weitere Informationen sind über die Homepage der Schule zu erhalten unter www.JES@JESGefrees.de